

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Ver kündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßtern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich Mk. 1,50, monatlich 45 Pf. Anzeigen nur 8 Pf., von auswärts 10 Pf., die Kleinpostige
Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- Garmentzelle oder deren Raum. Reklamen 25 Pf., die Postzelle.
und Nachbarortsrechte vierteljährlich Mk. 1,50, außerhalb des Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach
/ / / / / selben Mt. 1,50 hiesig Bestellgeld 30 Pf. / / / / / Übereinkunft. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Der mißglückte Anleiheversuch.

Der russische Finanzminister Barf hat seiner Regierung mitteilen müssen, daß seine Verhandlungen mit den amerikanischen Banken abgebrochen worden sind und daß auch England ihm selbst eine kurzfristige Anleihe mit der Begründung abgelehnt hat, es habe mit seinen eigenen Kriegskosten genügend zu tun. Amerika hat bei seiner ablehnenden Haltung gegenüber den russischen Bittversuchen nicht finanzielle Gründe angeführt, sondern ganz offen erklärt, daß es die optimistische Auffassung Rußlands über die Kriegslage nicht zu teilen vermöge. Das ist für Rußland ganz besonders bitter in einem Augenblicke, wo die Heerführer des Zaren Tag für Tag gewaltige Siege hinausposaunen. Noch beschämender für Rußland ist es aber, daß das einzige Resultat der russischen Anleiheverhandlungen mit Amerika in der Hoffnung besteht, Amerika werde vielleicht eine kleine Anleihe unter englischer Bürgschaft für den Fall gewähren, daß die Entente an der Westfront Erfolge erzielt. So ist kein Zufall, daß Amerika gerade jetzt Rußland die „kalte Hand“ zeigt. Bisher hatten die Amerikaner den Russen bereitwillig Geldmittel gewährt. Allerdings zu recht hohen Zinsen und zu überaus drückenden Nebenbedingungen. Mußte doch Rußland zur Sicherheit für die Amerikaner Staatsbahnlinien verpfänden und den amerikanischen Banken wichtige Eisenbahn- und Bergwerkskonzessionen einräumen. Aber inzwischen ist der russisch-japanische Vertrag abgeschlossen worden, der Japan gestattet, mit Unterstützung Rußlands seine Vormachtstellung in China und in Ostasien überhaupt zu errichten. Die Amerikaner haben eingesehen, daß dadurch die japanische Gefahr für sie sich verstärkt hat und die Bundesregierung lehnt jetzt eine weitere finanzielle Unterstützung des Zarenreiches ab, weil es der Verbündeten Japans ist. Was wird nun Rußland tun? Die letzten ruffische Anleihe hat, obwohl das Ende des Reichsanleihegeschäftes dreimal hinausgeschoben worden war, mit einem Mißerfolg geendet. Im eigenen Lande kann Rußland also kein Geld mehr erhalten und dem Papierwandel begegnet man infolge der ungeheuerlichen Ausdehnung des Notenumlaufes im Inlande wie im Auslande mit größtem Mißtrauen. Rußland ist also auf amerikanisches

oder englisches Geld angewiesen und es wird dieses Geld von der Entente einfach verlangen. Im Falle der Ablehnung wird es, wie schon so oft, mit einem Sonderfrieden drohen. Es wird nun alles davon abhängen, ob England diesen Drohungen mit einem Sonderfrieden nachgeben wird, obwohl es selbst nicht wagen kann, mit einer neuen Kriegsanleihe herauszukommen. Falls Amerika tatsächlich nicht mehr den Geldgeber für die Entente spielen will, würde jetzt auch auf dem finanziellen Kriegsschauplatz die entscheidende Phase eintreten. Berl. Tagbl.

Deutscher Tagesbericht. W. I. B.

Großes Hauptquartier, den 17. Juli

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Ancre steigerten die Engländer an mehreren Stellen ihr Feuer zu größter Heftigkeit. Im Sommegebiet blieb die Artillerietätigkeit beiderseits sehr bedeutend. Es ist zu feindlichen Teilangriffen gekommen, in dem die Engländer in Ovillers weiter eindringen und die südlich von Biaches zu lebhaftem Kampfe geführt haben, im übrigen schon im Sperrefeuer scheiterten oder in demselben nicht zur vollen Entwicklung kamen. Die Zahl der in den Kämpfen um Biaches gemachten Gefangenen erhöht sich um 4 Offiziere und 366 Mann. Der am 15. Juli eingeleitete große französische Angriff östlich der Maas wurde bis heute morgen fortgesetzt. Erfolge erzielte der Gegner in dem blutigen Ringen nicht, sondern hüfte an einigen Stellen Boden ein. An der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Ein französischer Vorstoß im Anschluß an eine Sprengung nördlich von Uches wurde abgewiesen. Wir sprengten mit gutem Erfolg auf der Combreshöhe. Eine deutsche Patrouille brachte bei Lanfroicourt (Loth.) einige Gefangene ein. Am 16. Juli sind außer den gestern berichteten 2 weitere feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt worden. Das eine im Luftkampf hinter der feindlichen Linie südlich der Somme, das andere durch Abschuß von der Erde bei Dreilingcourt (Oise) in unserer Front.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall von Hindenburg: Verstärktes Feuer leitet westlich und südlich von Riga, sowie an der Dünafront, russ. Unternehmungen ein.

Am Katharinenhof, südlich von Riga, griffen stärkere feindliche Kräfte an. Hier hat sich ein lebhaftes Gefecht entwickelt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern.

Keine wesentliche Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals Linfingen:

Südwestlich von Lud wurde durch den deutschen Gegenstoß der feindliche Angriff angehalten.

Die Truppen wurden daraufhin zur Verkürzung der Verteidigungslinie ohne Befestigung durch den Gegner hinter die Ripa zurückgeführt.

An andern Stellen sind die Russen glatt abgewiesen.

Heeresgruppe des General Grafen von Bothmer.

Die Lage ist unverändert.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

Der große Vorstoß der vereinigten Engländer und Franzosen in der Picardie war nach 10tägigen Ringen zum Stillstand gekommen. Vor dem 1. Juli zog sich die deutsche vorderste Linie in einem Bogen von Maricourt nach Westen längs des nördlichen Abhangs des Fricourt-Tales bis zu diesem Ort, und bog dort nach Nordwesten ab, um quer über mehrere janz abtattende Hügelanschlüßer westlich Tieppal den Ancrebach zu erreichen. Bis zum 11. Juli hatten die Engländer nördlich der Somme auf einer Länge von etwa 13 Kilometer und in einer Tiefe von 2 bis 4 Kilometer die deutsche Front zurückzudringen vermocht, in einer Linie, die von Hardecourt nordwestlich durch das Gehölz von Frones auf Montauban und durch den Wald von Namey auf Contalmaison — Ovillers — Tieppal verlief. Vor der zweiten deutschen Stellung brach sich der Ansturm

Pulver und Gold.

Von Levin Schüding

Nachdruck verboten.

„Ich will Ihnen das Vergnügen machen, Doktor,“ versetzte ich, „Frankreich einen Löwen zu nennen, den wir friedliche Deutsche nun einmal leider zum Nachbar bekommen haben. Den Löwen biß eine Hornisse und machte ihn so wütend, daß er uns anbrüllte und verschlingen wollte und seine Krallen wider uns ausstreckte. Nun haben wir ihn niedergeworfen und ihm die Hornisse nebenbei aus dem Fell gezogen. Allen wir es nun machen wie der Sklave Androklus, und auf seine Dankbarkeit dafür bauen? Es wäre sehr töricht! Sicherer ist, wir schneiden ihm die Krallen ab!“

Der Doktor zuckte mit den Achseln.

„Ich habe eine ganz andere Vorstellung darüber, wie wir zu recht aufrichtiger Freundschaft und Frieden kommen,“ fuhr ich fort. „Dann, wenn wir mit unerbittlicher Strenge zeigen, daß wir ebensoviel stolzes Selbstbewußtsein haben, wie die anderen Völker auch. Man wird dann anfangen, uns zu achten — und ohne Achtung, Doktor, dem werden Sie nicht widersprechen, gibt es keine Freundschaft und keine Liebe! Damit Frankreich uns lieben kann, müssen wir ihm zeigen, daß wir ihm ebenbürtig sind und nicht mehr der Diener des glänzenden, stolzen, aristokratischen Herrn! Die Diener der stolzen Herren Völker sind wir lange genug gewesen. Wir haben ihnen die Erfindungen gemacht, mit denen sie groß taten, wir haben wie Bedientenseelen, die sich mit ihrer Herrschaft Kleider herauszuziehen, ihre Moden angenommen, ihre Sitten nachgeahmt, ihre Sprache nachgeahmt. Kann ein anderes Volk uns so achten, uns dankbar sein, wie Sie sich ausdrücken, als ob Völker dankbar wären? Deshalb hat Frankreich immer gewacht, uns den Rhein zu nehmen und, wann es ihm nur einfiel, einen Spaziergang nach Berlin machen zu können? Weil es sich für vornehmer hielt. Wenn wir

ihm zeigen, daß wir ebenso vornehm sind — Sie wissen, vornehm kommt her von nehmen — wird es nicht mehr es unter seiner Würde halten, sich mit uns zu befreunden. Wollen wir Frankreichs Freundschaft, müssen wir ihm Elfaß und Lothringen nehmen. Wir haben ein Recht darauf, und ein ehrenhafter Mann, der etwas auf sich hält, läßt sich sein Recht nicht nehmen. Nur die Lumpen sind bescheiden“; nur die Lumpen achten das Ihre nicht und wissen es sich nicht zu erhalten.“

Der Arzt sah, daß er mit seiner Art, die Dinge anzuschauen, nicht aufkam. Doch nahm er's gelassen auf, lächelnd in der stolzen Sicherheit, daß sehr bald alles eine andere Wendung nehmen und die Republik die „eingedrungenen Horden“ vom „heiligen“ Boden Frankreichs fortjagen werde.

Als er gegangen war, fiel ich in meine schmerzliche Grubeleien zurück. Der Mann hatte von der Veröhnung zwischen Frankreich und Deutschland geredet! Was sie möglich, wenn zwei junge Herzen, die doch im Grunde nichts trennte, als daß der Krieg zwischen ihnen Völkern ausgebrochen war, diese Veröhnung nicht einmal finden konnten?

Der Krieg! Er war wie ein böser Genius, den die Hölle ausgesandt hatte, um sein entsetzliches Gift auf alles, was da lebte, blühte und gedieh, auszuspritzen, auf jede Frucht, auf jedes Glück, auf jeden frohen Menschenkreis und in jedes warm schlagende Herz!

Ich hatte es nie so gefühlt, nie hatte mich so ein Grauen darüber angewandelt — es war freilich sehr egoistisch, daß ich's jetzt erst so im tiefsten Innern fühlte, jetzt, wo's mich selber traf.

Es drängte mich in die frische Luft ins Weite. Ich ließ mein Pferd satteln und ritt mit zweien meiner Leute, um über die Dignonbrücke hinaus eine Streiterei auf dem andern Ufer des Flusses zu machen.

Als ich nach einer Stunde heimkam, fand ich auf dem Tische in meinem Zimmer einen Brief liegen. Ich kannte die Handschrift nicht — aber es war offenbar

eine Frauenhandschrift, und in größter Aufregung erbrach ich das Kuvert.

Der Brief trug die Unterschrift „Blanche“. Sie schrieb:

„Ich verstehe mich und was in mir ist, selbst nicht. Ich bin empört gegen Sie und bin es gegen mich selbst. Und wenn ich's mir klar machen will, weshalb ich's gegen Sie bin, so möchte ich aus Ärger darüber weinen, daß ich's nicht kann. Ich muß mir gefallen, daß ich Ihnen Unrecht getan; ich fühle, daß Sie mir große Demütigungen zugefügt haben. Und doch läßt weder das eine noch das andere einen Stachel in mir zurück, wie es doch natürlich wäre; und dieses Zerbrochensein, diese Schwäche der — wie soll ich es nennen? der Empfindlichkeit in mir empört mich eben. Vielleicht auch ein wenig das Gefühl der Hilflosigkeit, womit ich selbst nicht weiß, was ich will, was ich möchte. Jedenfalls haben Sie sich so stark gezeigt, daß es für mich keine Schande ist, die Besiegte zu sein. Als Besiegte will ich um Frieden bitten. Während ich Ihnen einräume, daß Sie mich von einer törichten Verachtung der moralischen Kraft in einem Manne über sich selbst geheilt haben, verlange ich von Ihnen, daß Sie mir einräumen, ich habe nichts Schlechtes, nichts Unwürdiges getan, als ich Sie zu täuschen suchte. War das unrecht, so konnte ich doch nicht anders. Hätte es sich auch nicht um das anvertraute Gut gehandelt, welches ich meinem Vaterland retten wollte, ich könnte dem Verlangen nicht widerstehen, der Situation voll wechselseitigen Argwohns, die mich unglücklich machte, ein Ende zu machen. — Durch Ihren Schritt von heute Morgen haben Sie mir bewiesen, daß mein Argwohn ein böses, völlig unbegründeter war, ich spreche es Ihnen offen aus — sprechen Sie auch mich in Ihrem Herzen von Vorwürfen frei, und wenn Sie von hier gehen, so denken Sie gütig und in Frieden an Blanche R.“

16. Juli: Ein österreichisches Unterseeboot verankerte bei Nagatschi den koreanischen Ruzer Garibald.

Baden.

Karlsruhe, 17. Juli. Die während der Kriegszeit in den Eisenbahnzügen tätigen militärischen Ueberwachungspersonen sind berechtigt, von jedem Reisenden zu verlangen, daß er sich über Zweck und Ziel seiner Reise ausweist.

Heidelberg, 17. Juli. (Hansker.) Ein unangenehmer Empfang wurde gestern auf dem hiesigen Hauptbahnhof U Personen, die aus dem Oberrhein eintrafen, zuteil.

Heidelberg, 17. Juli. Die am Sonntag vom Heidelberger Bachverein für den von ihm und seinem Leiter so sehr geförderten Max Reger veranstaltete Gedächtnisfeier vermittelte tiefe und bleibende Eindrücke.

Freiburg, 17. Juli. Der Polizeibericht schreibt: Bei dem letzten Fliegerangriff ist die bedauerliche Beobachtung gemacht worden, daß zahlreiche Menschen noch in frühesten Morgenstunden, als die Schloßsirenenzeichen noch nicht abgegeben waren, an den Bombenabwurfstellen zusammengeedröt sind.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Juli. (Zuckerhamster.) Der Württembergische Michael Uhl, in dessen Wohnung 123 Pfund Würfelzucker und 47 Pfund Kristallzucker gefunden wurden, die bei der Bestandaufnahme von Uhl verheimlicht worden waren, ist zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Stuttgart, 17. Juli. (Lebensmüde.) Am letzten Samstag sprang ein 50 Jahre alter Mann in den Mühlkanal in Berg.

Waiblingen a. G., 17. Juli. (Die schwäbischen Schulen.) Es ist interessant zu erfahren, daß die Tochter des Präsidenten des Kreisernährungsamts, v. Batocki, zur Aufnahme als Schülerin in die wirtschaftliche Frauenschule Großschaffhausen angemeldet worden ist.

Mülingen, D.M. Maulbronn, 17. Juli. (Ausreicher.) Von dem hier untergebrachten Arbeitskommando im Steinwerk sind heute morgen sieben gefangene Franzosen durchgegangen.

Schlierbach, D.M. Göppingen, 17. Juli. Für die am 22. Juli stattfindende Ortsvorsitzewahl haben sich 12 Bewerber gemeldet, darunter ein Torpedoboot-Oberleutnant a. D. aus Wittenberg und ein Redakteur aus Charlottenburg.

Um, 17. Juli. Unerlaubte Entfernung im Feld.) Das Gericht der 1. Stell. 54. Infanteriebrigade hat gegen den 20 Jahre alten Schützen Paul Bel von Michelberg, D.M. Schorndorf, lediger Bantagelöhner, der flüchtig ist, die Unterjuchung wegen unerlaubter Entfernung im Felde verhängt.

Weingarten, 17. Juli. (Vermächtnis.) Der unlängst verstorbene Schuhmachermeister Georg Wild hat sein ganzes, nicht unbedeutendes Vermögen zu wohltätigen Zwecken bestimmt.

Weingarten, 17. Juli. (Blutvergiftung.) Der 11jährige Sohn des Gastwirts Stefan zum „Deutschen Haus“ trat beim Barfußgehen in einen rostigen Nagel. Hinzugegetrene Blutvergiftung machte dem blühenden Leben des Knaben ein rasches Ende.

Waldsee, 17. Juli. (Blitzschlag.) Am Samstag mittag schlug im nahen Waldhöflein der

Blitz in den Kirchturm und fuhr hinunter in die in der Kirche befindliche elektrische Lichtleitung, die zerstückelt und deren Lampe hinausgeworfen wurde. Von da fuhr der Blitz ins Feste.

Den Tod fürs Vaterland. Den Heldentod fürs Vaterland erlitt: Johann Haag, Säger, von Spollenhaus.



Die sibirische Verdienstmedaille erhielt u. a.: Karl Hill, Unteroffizier, Zimmermann von hier.

Wildbad. Im vollem Gange ist gegenwärtig das Suchen der Heidelbeeren. Nicht weniger als 216 Heidelbeerjuchnerinnen und -Sucher sind heute Morgen mit dem Zuge vom untern Tale herauf hier in Wildbad durchmarschiert.

Ag. Kurtheater. Bei vollem Hause gelangte gestern Abend das Zelttheater „Die fünf Franzosen“ unter der Leitung von Heinz Rudorf, welcher gleichzeitig die Rolle des Salomon mit großem Geschick spielte, zur Auführung.

Höchstpreis für Apfelmoh. Auf die Gefahr der Preistreibererei für Moshobst weist eine Zuschrift an die „Frl. Fzg.“ hin, die Beachtung verdient.

Verkehr mit Hülsenfrüchten. Der Absatz von Erbsen, Bohnen und Linsen erfolgt künftig an eine noch zu bestimmende Stelle; die Verfütterung von Hülsenfrüchten ist vorbehaltlich der besonderen Regelung für die zu Futterzwecken angebotenen Arten verboten.

Der Verwaltungsmann im Krieg. Nach den letzten Mitteilungen in „Der Verwaltungsmann“, dem Organ des Vereins Württ. Verwaltungsbeamten, sind weitere fünf Mitglieder gefallen.

Lehrer und Krieg. In Württemberg wurden zum Kriege eingezogen 2100 evangelische und 665 katholische, insgesamt also 2765 Lehrer.

Zur Fleischkarte. Die Württ. Fleischverforgungsstelle schreibt im Anschluß an eine im Staatsanzeiger veröffentlichte Verfügung: Die Fleischkarte war bei ihrer Einführung nicht als Verteilungskarte sondern als Zwangs- und Beschränkungskarte gedacht.

halb zunächst auf eine Tageskopfmenge, die wesentlich höher war, als der aus den zulässigen Schlachtungen auf den Einzelnen entfallende Fleischanteil.

Verbot des Vorverkaufs der 1916er Ernte. Auf Grund einer Ermächtigung des Reichskanzlers ist die ausnahmsweise Erlaubnis des Verkaufs von Getreide auf dem Halm zur Aberntung durch den Käufer, soweit es sich um Brotgetreide handelt, der Landesgetreidestelle, und soweit es sich um die übrigen Getreidearten handelt, der Landesfuttermittelstelle übertragen worden.

Das Sammeln von Brenneffeln zu Gespinnstzwecken ist empfohlen worden und wird von der Jugend auch gerne ausgeführt.

Das Betreten von Flugplätzen und Flugzeuglandeplätzen ist nach einer soeben erschienenen Verordnung des stellv. komm. Generalis des 14. Armeekorps verboten.

Eine japanische Karte mit einer Europakarte. Den Standpunkt Japans brachte eine Karte, die beim Berner Polizeigericht gegen einen Japaner und eine Bernerin wegen Konkubinat verhängt wurde.

Das Gold in die Reichsbank! Nach allem Anschein sind noch außerordentliche Mengen ausländischen Goldes vorhanden.

Auskunft über deutsche Vermisste. Anfragen über Vermisste sind nicht an das Zentral-Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz zu richten, das für die Ermittlungen von deutschen Vermissten nach den jetzigen Vereinbarungen nicht zuständig ist.

Mutmaßliches Wetter. Die Wetterlage hat sich aufs Neue verschlechtert, weil eine neue Störung in Süddeutschland aufgetreten ist.



